



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 8 (1980)

DOI: 10.11588/fr.1980.0.49966

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

deux fascicules, qui viennent s'ajouter aux trois précédentes livraisons de cette collection inaugurée par Edith Ennen.

Les dix villes n'ont évidemment pas la même importance ni de nos jours ni dans leur épaisseur historique. Rien de commun entre Duisburg (IV, 21, préparé par Joseph MILZ), vieille cité carolingienne, et Frechen (IV, 22, Margret WENSKY), dont l'acte de naissance date de 1951; pas grand chose entre Dulcken (V, 27, Karl L. MACKES), dont l'essor, reposant sur une vivante industrie textile et sur sa fonction militaire, date du XIV^e siècle, et le village de Gemünd (V, 28, Reinhold KAISER), dont le développement ne date que du XIX^e siècle. L'importance des dossiers reflète justement celui du passé urbain: Solingen (V, 30, Reinhold KAISER) pèse plus lourd que Wickrath (IV, 24, Wolfgang LÖHR).

L'homogénéité dans le choix et la présentation des documents, ainsi que l'unité méthodologique de cette collection, permettent cependant une étude comparée qui, lorsque l'ensemble sera achevé, soit environ 150 dossiers, sera d'un très grand intérêt. Les éditeurs ont choisi de ne présenter que des sources, dont la pièce maîtresse est le cadastre commencé par l'administration française en 1801, continué par la Prusse après 1816. On peut regretter qu'ils n'aient pas saisi cette occasion pour cartographier les résultats des récentes recherches d'histoire régionale. Il est vrai qu'ils accompagnent tous les documents de commentaires parfois très copieux, comme dans le cas de Duisburg, et de renseignements sur la démographie, sur la vie économique, religieuse, etc., très précieux. Ajoutons que chaque dossier comprend une bibliographie.

Pour la richesse de sa documentation, la collection est indispensable aux spécialistes et aux passionnés de la Rhénanie. Mais la qualité des documents et leur présentation exemplaire devraient aussi satisfaire tous ceux qui s'intéressent à la géographie historique et, éventuellement, l'enseignent.

Gérald CHAIX, Tours

Manfred BALZER, Untersuchungen zur Geschichte des Grundbesitzes in der Paderborner Feldmark, München (Wilhelm Fink Verlag) 1977, XVII-856 S., 3 Karten (Münstersche Mittelalter-Schriften 29).

Wer diese von Karl Hauck in Münster betreute Dissertation in die Hand nimmt, wird mit Anerkennung für die nach Ziel und Durchführung vorzügliche Arbeit nicht sparen. Dafür sind vor allem drei Gründe zu nennen: Einmal trifft der Gegenstand der Untersuchung, nämlich der Versorgungsraum von Pfalz und Stadt Paderborn, Kernprobleme der vergleichenden Pfalzen- und Städteforschung. Zweitens leistet die Arbeit einen unmittelbaren Beitrag zu dem in Anlehnung an die Zentralitätsstudien der Stadtgeographie entwickelten historischen Forschungsrahmen der Stadt-Umland-Beziehungen. Drittens macht sie endlich Ernst mit der seit langem in der Stadtgeschichte erhobenen Forderung, vom vorindustriellen Kataster ausgehend die Besitzverhältnisse einzelner Parzellen bis ins Mittelalter zurückzuschreiben. Daß diese Forderung nicht nur über ein Häuserbuch für den innerstädtischen Bereich, sondern auch für das Umland der Stadt zu erfüllen ist, wird überzeugend bewiesen.

Veranlassung zu dieser in vielerlei Hinsicht methodisches Neuland betretenden Untersuchung gab das von Wilhelm Winkelmann ergrabene und in zahlreichen Kolloquien interpretierte Pfalzensemble, das es unter der Frage nach der Wirtschaftsorganisation in die moderne Pfalzforschung einzuordnen galt. Die Konzeption Karls des Großen, ihre Überformung durch den Immedinger Meinwerk, die Entwicklung einer auf die Großhaushalte bezogenen Marktsiedlung und das Ausgreifen der spätmittelalterlichen Bürgergemeinde in das Umland ließen so viele Brüche in der Entwicklung des Wirtschaftsraumes vermuten, daß mit Recht

die eigentlichen Beiträge zur Pfalzenforschung¹ zu Gunsten einer Konzentration auf die Geschichte des Grundbesitzes vorläufig zurückgestellt wurden. Bei allem Interesse für den Wandel des Siedlungsbildes² durfte bei diesem Vorgehen andererseits die Kernfrage nicht aus dem Auge verloren werden.

Unter der Prämisse, daß das Königsgut weitgehend in die Hand der geistlichen Institute kam, war es deshalb notwendig, nacheinander die Besitzkomplexe des Klosters Abdinghof, der Domgeistlichkeit, des Busdorfstifts und des Bischofs durchzuprüfen, um die Schichten der Erwerbungen räumlich und zeitlich zu differenzieren. Um für die räumliche Verteilung eine gesicherte Grundlage zu erhalten, wurde die erste exakte kartographische Aufnahme des Umlandes (preuß. Urkataster 1830/31) mit einem Textkataster von 1782 verbunden, so daß für die Zeit vor der Säkularisation eine Karte des Ober- und Untereigentums entstand, deren »bunte Vielfalt und Zersplitterung sich der Interpretation weitestgehend entzog. Es war überdeutlich, daß nur durch eine Besitzgeschichte auf dem Wege der Rückschreibung das Bild vereinfacht und Strukturen herausgearbeitet werden konnten« (S. 19). Der Einstieg mit Hilfe dieser Lage, Besitz, Nutzung und Abgaben fixierenden Quellen begrenzte zugleich den Untersuchungsraum, der mit einem Radius von 3,5 bis 4 km die noch nicht die mittelalterliche Befestigung überschreitende Bebauung kreisförmig umgab. Hier ist für weitere Stadt-Umland-Untersuchungen wichtig festzuhalten, daß dieser »Steuerbezirk« nicht identisch war mit der »Stadt Paderbornischen Feldmarck«, einem durch Schnadgangsprotokolle um 1700 gekennzeichneten Gerichtsbezirk. Ebenso deutlich muß angemerkt werden, daß selbstverständlich die Entwicklung des Grundbesitzes vor den Toren der Stadt nur einen, wenn auch bedeutsamen Baustein zur Erkenntnis von Einzugs- und Strahlungsbereichen in vorindustrieller Zeit liefert.³ Hier wieder in der Beschränkung auf eine umfangreiche, aber klar abgehobene Überlieferung methodisch sauber getrennt zu haben, gehört zu den Kennzeichen der sich immer wieder selbst kontrollierenden Untersuchung.

Nur so ist es auch dem Leser möglich, die komplizierten Übertragungs- und Teilungsvorgänge der mehr als eine Parzelle umfassenden sog. Huben (nicht mit Hufen identisch!) nachzuvollziehen, wobei immer die beiden Ebenen des Obereigentums (Grundherr) und des Untereigentums (Pächter, Meier) zu beachten sind. Voraussetzung für diesen zweiten Untersuchungsschritt war, daß die Heberegister und Rechnungen der einzelnen Grundherren so mit dem Textkataster verzahnt wurden, daß sich Stemmata⁴ von Vorbesitzern geteilter, zusammengelegter oder aber auch unveränderter Grundbesitzeinheiten ergaben, die je nach Überlieferung bis in das 17., in einer Reihe von Fällen aber bis ins 14. Jahrhundert zurückreichten.

Danach half nur noch die urkundliche Überlieferung des Mittelalters (vor allem Seelgerätstiftungen), das namenkundliche Material, besonders aber die topographische Lage von Besitzteilen weiter. Gerade hier bewährte sich der methodische Ansatz, denn der Übergang von den Akten auf die Urkunden gelang nur durch die konsequente Anbindung jeder Aussage an die exakt vermessene Karte, die im Mehrfarbendruck vorgelegt, als das eigentliche Ergebnis dieses

¹ Dazu jetzt M. BALZER, Paderborn als karolingischer Pfalzort, in: Deutsche Königspfalzen III, Göttingen 1979, S. 9–85.

² M. BALZER, Die Wüstungen in der Paderborner Stadtfeldmark. Besitzrückschreibung und Siedlungsforschung, in: Spieker, Landeskundliche Beiträge und Berichte 25 (1977) S. 145–174.

³ E. MEYNEN (Hg.), Zentralität als Problem der mittelalterlichen Stadtgeschichtsforschung, Köln/Wien 1979 (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster A 8). Darin H. SCHOPPMAYER, Probleme der zentralörtlichen Bedeutung Paderborns im Spätmittelalter, S. 92ff. Vgl. auch H. DITT, Entwicklung und Raumbeziehungen der Stadt Paderborn im 16. und 17. Jahrhundert, in: Westfälische Forschungen 28 (1976/77) S. 41–86.

⁴ Diagramm für den Kl. Dalinghof des Klosters Abdinghofs in Balhorn in M. BALZER (wie Anm. 2) S. 148.

Schrittes anzusehen ist: Die Verteilung der Besitzrechte um 1300 (Maßstab 1:10000) ließ sich auf dem Parzellenbild des frühmodernen Katasters darstellen. Damit wurden jene Theorien bestätigt, die trotz des tiefgreifenden spätmittelalterlichen, auch im Paderborner Umland überall zu fassenden Wüstungsvorgangs und der über Jahrhunderte dauernden Besitzersplittierung von einer Konstanz des Parzellengefüges ausgehen.

Mit Hilfe der beigegebenen Kataloglisten und Anhänge wären auch andere Zeitschnitte darstellbar gewesen, doch bot das gewählte Bild den besten Zugang zum Verständnis der älteren Zusammenhänge, für die weitreichende Ergebnisse zur Gründung und Erstaussstattung der geistlichen Institute, zur Überlieferungsfrage und zur Besitzverwaltung erarbeitet wurden. Gleichzeitig fällt damit auch eine Reihe von Aussagen an, die dazu beitragen können, die innerstädtische Gliederung, die Wachstumsphasen Paderborns zu erkennen.⁵ Am Kloster Abdinghof, dem einen Schwerpunkt des unvollendeten meinwerkischen Bauprogramms (1016/31), ist ablesbar, wie immedingischer Familienbesitz, Königsgut und Rechte der Domkirche in der Erstaussattung vereint wurden. Hinzu traten adlige Schenkungen wie in der späteren Wüstung Balhorn, für die um 1300 mindestens 41 Höfe erschlossen werden konnten. Da hier auch Besitz des Busdorfstiftes lag, das Meinwerk in Anknüpfung an die Jerusalemer Grabeskirche als östliches Mal seines Kirchenkreuzes erbaute (1031/36), ebenso Bischof und Kapitel über Grundbesitz verfügten, ist in Balhorn die Gemengelage der Besitzrechte besonders auffallend. Davon hebt sich etwa im Nordwesten eine Massierung des bischöflichen Tafelgutes ab, wo etwa 1 km vor dem Neuhäuser Tor der Stadt die Wüstung Enenus lokalisiert werden konnte. Mit jener Villikation »Sola domus« war ein Rechtsplatz verbunden, von dem sich 1222 500 Paderborner Bürger zu einer Bußprozession aufmachten, um im Bischofspalast in der Domburg Verzeihung von ihrem bischöflichen Stadtherrn dafür zu erlangen, daß sie ihm in den vorausgegangenen Kämpfen die Tore verschlossen hatten. Enenus war, so wird erschlossen, Teil der karolingischen Ausstattung der Paderborner Kirche. Die Villikation bildete den Mittelpunkt des Krongutsbezirkes, den Karl zur Versorgung der Paderborner Pfalz im eroberten Sachsen schuf. Der Pfalzbau über den Paderquellen und der Wirtschaftshof Enenus lösten dabei vielleicht auch die Raumfunktionen von Balhorn ab, das als größte wahrscheinlich auch die zentrale Siedlung des Raumes in vorkarolingischer Zeit war. In ihrer Nachbarschaft kreuzte der Nord-Süd-Weg (Frankfurter Weg) den Hellweg. Erst die Schaffung der Pfalz und des Bischofssitzes, schließlich der Aufstieg der Marktsiedlung zur Stadt hätten dann die Häufung von Zentralitätsmerkmalen ermöglicht und die großräumige Bedeutung Paderborns bedingt.

Damit zeichnet sich zugleich ab, welche Materialfülle, aber auch welchen Gedankenreichtum die Untersuchung insgesamt bereitstellt. Auf ihr aufbauend hat die Forschung noch eine Reihe von weiteren Beiträgen zu den komplexen Pfalz, innerstädtische Topographie, Rodung und Wüstung sowie zu den Stufen der Zentralität zu erwarten. Ebenso öffnet sich der Blick auf die jahrelangen, mühevollen und unvermeidlichen Archivstudien, die an die Grenzen einer Dissertationsleistung führten. Es sollte deshalb in diesem Zusammenhang auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Abschluß der Untersuchung nur möglich war, weil zum selbstverständlichen persönlichen Engagement des Bearbeiters und der erkennbaren inhaltlichen Förderung durch den Referenten institutionelle und finanzielle Voraussetzungen traten, zu denen neben Seminar und Archiv auch die Hilfen eines Sonderforschungsbereichs und der Nachbardisziplinen Geographie und Archäologie gehörten. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat den jetzigen Leiter des Museums in der Kaiserpfalz Paderborn für seine Leistung mit dem Zuhorn-Preis geehrt. Auch dazu den Glückwunsch des Rezensenten.

Wilfried EHBRECHT, Münster

⁵ M. BALZER (Bearb.), Paderborn, in: Westfälischer Städteatlas, Lief. II, Dortmund 1981.